Das lange stille Wochenende

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Moser

Das lange stille Wochenende

Drei- oder viermal im Jahr besucht meine Frau unsere Töchter in Zürich. Es ist jedesmal nur ein Wochenende, aber ich freue mich stets darauf, dann allein zu sein, das heisst: allein mit Hund und Katze, selbstverständlich. Es sind stets erholsame Tage. Schreibmaschine und Zeichenbrett bleiben unbehelligt. Nicht, dass meine Frau offen etwas dagegen einwendet, wenn sie mich einmal nichts tun sieht, aber ich fürchte, es ist ihr nicht ganz wohl dabei, und das wiederum schmälert meinen Genuss am Nichtstun. Aber wenn sie weg ist, kann ich es ohne Einschränkung geniessen – «voll und ganz», wie man zu sagen pflegt.

Letzte Woche hatte ich wieder einmal ein solches Wochenende. Ich fuhr meine Frau zum 9.20-Uhr-Zug und gedachte, mich auf dem Rückweg zu beeilen, um möglichst pünktlich zu meinem obligaten 10-Uhr-Kaffee mit Zeitung zu kommen.

«Vergiss nicht, noch Katzen- und Hundefutter einzukaufen, ehe du heimfährst», schärfte mir meine Frau ein, als ich ihr den Handkoffer ins Zugsabteil reichte.

Es war 10.20 Uhr, als ich mich mit vier Büchsen Tierfutter auf den Heimweg machen konnte, denn ich hatte an der Kasse lange zu warten gehabt.

Als ich um 11.20 Uhr die Haustüre öffnete, wurde ich von Hund und Katze freudig begrüsst, denn es war bereits 20 Minuten nach ihrer üblichen Fütterungszeit. Und es war auch eine Stunde und 20 Minuten nach meiner üblichen Kaffee-und-Zeitung-Zeit, aber das störte mich nicht sehr. Die Hundefutter-Büchse fünf Minuten in warmes Wasser stellen und den Inhalt gut umrühren. Die Milch für die Katze 1:1 mit warmem Wasser verdünnen ...

Um 11.45 Uhr den Rest Gemüsesuppe vom Vortag aufwärmen. Das Gemüse daraus hatten wir bereits gegessen. Ich strich mir ein Butterbrot und legte es in die Suppe, damit sie weniger dünn aussah.

Um 12.15 Uhr abwaschen, dann verdiente Siesta mit Kaffee, Zigarre und Zeitung. Doch der Hund stellte sich vor mir auf und bettelte mit hungrigen Augen um den täglichen Spaziergang. Also stellte ich Kaffeegeschirr und legte ich Zigarre beiseite und machte mich auf den Weg. Es war sehr kalt, statt der üblichen zehn Minuten benötigte der Hund 35 Minuten, um endlich das Nötige verrichten zu können. Ich vermute, das Tier mag mich nicht so sehr, wenn meine Frau weg ist.

Um 13.30 Uhr war ich wieder zurück und fand die Katze schlafend auf meinen Zeichnungen, die ich für Montag bereitgelegt hatte. Eine war ruiniert, und ich tat sie beiseite.

Um 14.30 Uhr dachte ich, es würde das Gefühl für Friedlichkeit und Ruhe des Augenblicks erhöhen, wenn ich ein heisses Bad nähme. Ein Bad am Nachmittag ist ein Luxus, den sich ein verheirateter Mann ja schliesslich nur selten leisten kann. Ich liess einlaufen, tat eine reichliche Dosis «Bubble Bath» dazu, holte mir dann ein Glas Whisky und die angerauchte Zigarre; und als ich damit wieder ins Badezimmer zurückkehrte, fand ich die Wanne zwar dampfend vor, aber noch immer leer, weil Wasser und «Bubble Bath» abgelaufen waren, denn ich hatte den Ablaufstöpsel nicht richtig eingesetzt. Also begann ich die Prozedur erneut. Das Whiskyglas in der Seifenschale, die Zigarre im Mund, stieg ich ins Wasser, aber dieses wurde mir rasch zu kühl. Ich drehte den Heisswasserhahn, aber es kam nur kaltes Wasser; der Boiler musste leer sein – Folge meines grosszügigen Geschirrwaschens und meiner Nachlässigkeit mit dem Stöpsel im Bad. Ich sass in 13 cm tiefem, dafür nur lauwarmem Wasser, leerte verdriesslich mein Glas und rauchte – zwar friedlich und ruhig, aber alles in allem hundsmiserabel.

Um 15.15 Uhr war es Zeit, nach den neuesten Zeitungen zu sehen. Ein Blick ins Stammcafé konnte nichts schaden. Ich ging ins Dorf. Das Café war gefüllt mit Skitouristen, vornehmlich Deutschen; kein einziger Bekannter war dort.

Um 16.00 Uhr war ich wieder daheim. Fernsehen war die letzte Hoffnung. Aber nichts! Für den Ski-Weltcup war die Saison vorüber, für Fussball zu früh. Telekurs Englisch, ja – aber das ist meine Muttersprache.

Um 16.45 Uhr läutete ich einer meiner Töchter in Zürich auf. Niemand meldete sich. Ich ging in die Küche, um mir ein Bier zu holen. Dort musste ich den Hund aufscheuchen, der schlafend am Kühlschrank lehnte. Mit dem Bier verzog ich mich ins Atelier, wo ich allein war. Aber als ich die Flasche öffnete, war das für die Katze das Signal, sich demonstrativ in ihre Sandkiste zu stürzen, wo sie sich wie wild gebärdete, was sie stets tut, wenn sie frischen Sand braucht. Wenn meine Frau zu Hause ist, lässt sie die Katze stets ins Freie, wenn diese muss. Wenn ich allein bin, hat sie (die Katze) Durchfall! Ich erneuerte die Sandfüllung. Erneut läutete ich Zürich auf. Niemand meldete sich. Ich griff zur Zeitung, prüfte die TV-Programme, ging in die Küche und nahm mir Brot und Käse. Der Hund lehnte wieder schlafend am Kühlschrank.

Um 17.45 Uhr läutete ich erneut Zürich auf. Diesmal nahm die Tochter ab. Meine Frau kam an den Apparat.

«Alles in Ordnung?» fragte ich.

«Wunderbar! Und wie geht's bei dir?»

«Ebenfalls ausgezeichnet, wirklich ausgezeichnet!» versicherte ich ihr. «Du weisst ja, wie ich solche freien Wochenenden geniesse!»

Wir plauderten noch ein wenig, dann hängte ich auf. Der Hund blickte mich aufmerksam an, und die Katze gähnte. Ich bin sicher, sie mögen mich nicht ..., und es ist erst 18 Uhr samstagabends.

KABA STAR-den macht Ihnen keiner nach!

Weil die KABA STAR-Sicherheits-Schliesssysteme bis zur Jahrtausendwende vor nichtautorisiertem Schlüsselkopieren gesetzlich geschützt sind. Nur wir fertigen Duplikate – und führen über jedes gewissenhaft Buch. Selbstverständlich auch über jedes Original, das unser Unternehmen verlässt. KABA STAR erhalten Sie im Eisenwaren- und Beschlägefachhandel. Verlangen Sie unsere Dokumentation! **KABA. Da können Sie sicher sein.**

BAUER KABA AG
Postfach, 8620 Wetzikon 1
Tel. 01/931 61 11